

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 9 (1949-1950)
Heft: 6

Artikel: Das Arbeitsprogramm der 13. Internationalen Konferenz für den Öffentlichen Unterricht
Autor: Breuer, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-355723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ist zu einer Führung oder Leitung geeignet? Was ist zu tun, damit aus dem Führer kein Diktator wird? Auch die Frage der Individualität wurde eingehend erörtert. Jedes Kind hat Anspruch auf sein eigenes Leben, was zwar heute vielerorten im Gegensatz zur herrschenden Raumnot steht. Es wurden nach Möglichkeiten gesucht, die diese Mißverhältnisse aufheben.

Man hat die negativen Seiten der Persönlichkeitsentwicklung charakterisiert, die Diktatur, die teils aus der räumlichen Enge hervorgeht. Dabei fand man, daß in jedem Menschen der Sinn für Gruppenleben vorhanden ist, und diese muß gefördert und ins Schulleben hineingepflanzt werden. Dann überlegte man sich, daß die Aufgabe des Lehrers darin bestünde, die nötige Umgebung für die Entstehung einer Gruppe zu schaffen, sowohl für Material wie für die Raumheiten.

Manche Probleme konnten nur angeschnitten werden. Eine Woche war trotz der intensiven Arbeiten in allen Gruppen zu kurz, um alle Fragen erschöpfend zu behandeln und damit vollständig zu beantworten. Aber der Sinn und Zweck einer solchen Tagung ist ja nicht, daß man wochenlang zusammensitzt, berät und diskutiert, sondern daß man das in dieser kurzen, aber sehr lehrreichen und anregenden Zeit Empfangene in die Praxis umsetzt, den Verhältnissen entsprechend, und weitergibt.

Das Treffen in Jugenheim brachte den erneuten tröstlichen Beweis, daß es möglich ist, im persönlichen Verkehr von Mensch zu Mensch alle Vorurteile und Haßempfindungen in bezug auf Rassen, Religionen und Sprachen zu überwinden. Der in diesem Sinne lebende Mensch bildet das Fundament, auf dessen starken Mauern sich das riesige Gebäude der Weltgemeinschaft aufrichten läßt. Es tat uns allen leid, als nach dem tiefsinnigen Schlußwort von Dr. Elisabeth Rotten der Abschied heranrückte, doch der Gedanke einer weltumspannenden Gemeinschaft anzugehören, ließ uns dankbar, froh und zuversichtlich in unser Land heimkehren.

Silvia Kunz, Chur.

Das Arbeitsprogramm der 13. Internationalen Konferenz für den Öffentlichen Unterricht

In Genf fand vom 6. bis zum 14. Juli die 13. Internationale Konferenz für den Öffentlichen Unterricht statt, veranstaltet gemeinsam vom Internationalen Erziehungsbüro und von der Unesco. Etwa vierzig Staaten waren auf dieser Konferenz durch Delegationen vertreten.

Das Arbeitsprogramm bestand aus vier Punkten:

1. Die Berichte der nationalen Erziehungsministerien über die Entwicklung des Erziehungswesens im Berichtsjahr 1949—1950.
2. Die Einführung in die Mathematik in der Primarschule.
3. Der Handfertigkeitsunterricht in der Sekundarschule.
4. Der Internationale Lehreraustausch.

Der erste Punkt gehört zur langjährigen Tradition der Internationalen Erziehungskonferenzen in Genf. Der zweite reiht sich ergänzend an das Schreiben und Lesen als Lehrfächer, die in früheren Konferenzen behandelt worden sind. Der dritte Punkt trägt der modernen Tendenz der «*école active*» für die Sekundarschule, resp. für die Ausbildung der Intellektuellen Rechnung. Der letzte Punkt wurde auf besonderen Wunsch der Unesco, als Teil eines weit gespannten Planes der Förderung internationaler kultureller Beziehungen, auf das Arbeitsprogramm der Konferenz gesetzt.

1. Die Berichte der einzelnen Erziehungsministerien wurden den Konferenzteilnehmern vor dem mündlichen Referat des nationalen Delegierten ausgehändigt. In seinem Referat ergänzt der Delegierte das vorher verteilte schriftliche Exposé oder betont ihm besonders interessant oder wichtig erscheinende Punkte. Im Anschluß an das Referat beantwortet er die Fragen, die ihm von den anderen Konferenzteilnehmern gestellt werden.

Dieser internationale pädagogische Erfahrungsaustausch hat sich als wertvolles Mittel zur Hebung des Niveaus des Unterrichts- und Erziehungswesens aller an der Konferenz beteiligten Staaten erwiesen.

2. Die Einführung in die Mathematik in der Primarschule wurde auf der Grundlage einer von R. Mallet geleiteten Enquête des Internationalen Erziehungsbüros, sowie eines Referates von Prof. Calo, Delegierter Italiens, diskutiert. Das Ergebnis der Diskussion wurde in Form von Empfehlungen an die nationalen Ministerien zusammengefaßt. Eine besondere Publikation von Prof. Piaget, Direktor des Internationalen Erziehungsbüros, ist vorgesehen, um die diesen Empfehlungen zugrundeliegenden neuen theoretischen Erkenntnisse der Genese des mathematischen Begriffsvermögens allgemein verständlich darzustellen.

3. Über den Handfertigkeitsunterricht (manuelle Arbeiten) in der Sekundarschule lag ebenfalls eine Enquête des Internationalen Erziehungsbüros, deren Leitung M. Pagano innehatte, vor. Das Einführungsreferat hielt der französische Delegierte R. Gal, der die in der darauffolgenden Diskussion vertretenen Gesichtspunkte in einer Reihe von Empfehlungen zu formulieren hatte. Der Grundgedanke der von der Konferenz gutgeheißenen 20 Empfehlungen zum Handfertigkeitsunterricht in der Sekundarschule läßt sich in vereinfachter Form etwa so ausdrücken: Handfertigkeitsunterricht nicht als selbständiges Ziel, sondern als Mittel zum besseren Verständnis anderer Unterrichtsfächer.

4. Eine aus 15 Mitgliedern bestehende internationale Expertenkommission hatte vor Beginn der Konferenz die Frage des internationalen Lehreraustausches beraten, unter Berücksichtigung der Ergebnisse einer diesbezüglichen von der Unesco durchgeführten Enquête. Das Referat, das die Ergebnisse dieser Beratungen zusammenfaßt, wurde vor der Konferenz vom kanadischen Delegierten F. K. Stewart gehalten. Eine weitere Diskussionsgrundlage bildeten die interessanten Ausführungen des Vertreters der Unesco, Carter, der sich dabei auf eine reiche Erfahrung im internationalen Personenaustausch stützen konnte.

Die Empfehlungen, die die Konferenz schließlich angenommen hatte, richten sich an zwei verschiedene Adressen: an die nationalen Unterrichtsministerien

und an den Generaldirektor der Unesco, der eingeladen wird, seine bisherigen Bemühungen auf diesem Gebiete fortzusetzen und weiter auszubauen.

Die Tagung der Konferenz erfolgte in einer Atmosphäre des internationalen Goodwill und sachlicher Zusammenarbeit. Durch die Behandlung der Frage des internationalen Lehrer-, Professoren- und Assistentenaustausches ging die Konferenz diesmal über den Rahmen einer rein technischen Konferenz hinaus, um sich in die Kette der Bemühungen um eine Überbrückung nationaler Gegensätze durch die Beseitigung internationaler Vorurteile als weiteres Glied einzureihen.

E. Breuer.

Verband Bündner Arbeitslehrerinnen

Die Macht der Güte in der Erziehung

Es gibt Menschen, in deren Nähe wir uns besonders wohl fühlen. Von ihnen aus geht ein Strahlen, das in alle Ecken und Winkel leuchtet, das alles verklärt. Dieses Strahlen heißt: Güte. Wie die Sonne die härtesten Knospen zum Sich-öffnen zwingt, so öffnen sich die Kinderherzen in der sonnigen Atmosphäre eines gütigen Lehrers, einer gütigen Lehrerin. Güte ist die Magnetnadel, die alles mit unwiderstehlicher Kraft an sich zieht. Güte ist wie Feuer, das alles Harte schmilzt. Echte Güte ist aber auch stark wie Eisen. Ein wirklich gütiger Erzieher kann, darf, wird und muß auch strafen, wenn es nötig ist. Sein Strafen ist nicht harte Züchtigung, sondern helfende Besserung.

Das merkte selbst der kleine Schlingel in der 1. Klasse, der jeden Tag neue Streiche ersann: «Wenn du mi au durehauscht, han i di gliich gern», sagte er treuherzig zu seinem Lehrer. Eine Strafe, von der Güte diktiert, verbittert nie.

Erika bringt heute die Strickarbeit in erbärmlichem Zustand. Statt fünf Stricknadeln stecken nur noch drei in der Arbeit und selbst diese passen nicht zusammen. Am Strumpf ist plötzlich über dem Wadenabnehmen ein unregelmäßiges Hohlmuster entstanden. Wie ist das nur möglich bei einem sonst so talentierten Mädchen? Heute ist Erika die Exaktheit selbst und morgen die Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit von oben bis unten. Fräulein Lehrerin hält keine lange Strafrede. Sie appelliert an Erikas Ehrgefühl und ihren Sinn für das Schöne. «Nein, diesen wüsten Strumpf trage ich nicht», kommt es nach wenigen Augenblicken entschlossen über die Lippen des Kindes. «Was willst du jetzt machen?» fragt die Lehrerin. «Darf ich es nicht ausziehen?» «Gut, du mußt aber genau so weit sein um 4 Uhr wie die andern, sonst bleibst du da!» Und Erika macht sich hinter die Arbeit wie eine emsige Biene und schafft es bis 4 Uhr.

Auf keinen Fall darf die Mutter etwas merken, sonst gäbe es eine gesalzene Strafe. Diese hält zur Lehrerin, weil sie aus Erika etwas Rechtes machen möchte. Aber so gnädig darf solcher Leichtsinn nicht davonkommen. Eine gelegentliche Aussprache mit der Mutter trug dazu bei, daß aus der flatterhaften Erika eine